Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 87 (1993)
Heft: 3

Rubrik: Neue Wege vor 50 Jahren

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VOR 50 JAHREN

Stalingrad

Den Ausgangspunkt für ein Verständnis der Lage bildet selbstverständlich der *Umschwung in Russland,* welcher durch Stalingrad, besonders mit der Gefangennahme oder Vernichtung eines grossen deutschen Eliteheeres, markiert wird. Die Reaktion darauf, die in Deutschland erfolgt, wird ihrerseits vor allem durch die Rede illustriert, die *Goebbels* im Sportpalaste in Berlin hält und die über die ganze Erde hin gellt. Es wird dem deutschen Volke nun, beinahe in übertriebener Form, die Wahrheit gesagt, freilich nicht um der *Wahrheit,* sondern um der Aufpeitschung willen. Die Gefahr der Eroberung Deutschlands, ja ganz Europas durch Russland wird in blutigroten Flammenzügen an die Filmwand der Geschichte geworfen. Deutschland wird zum Michael, der den Kampf mit dem grossen Drachen führt und auch allein zu führen imstande ist. (März-Sendung 1943, S. 133)

Russland und die angelsächsische Welt

Es handelt sich in diesem Verhältnis zwischen Russland und der angelsächsischen Welt um eine Art von weltgeschichtlicher *Arbeitsteilung.* Von der angelsächsischen Seite ist *weltpolitische* Gestaltung, ist Demokratie zu erwarten, auch *soziale* Demokratie. Nicht gerade sozialistische. Aber auch nicht einfach *Plutokratie.* Das Schlagwort von der angelsächsischen Plutokratie dürfen wir füglich andern überlassen...

Dennoch – *Russland* behält seine besondere Rolle. Von ihm vor allem wird die *soziale Unruhe* ausgehen, welche ein Ferment der neuen Welt, die sich bilden will, sein muss. Wenn von der angelsächsischen Welt Demokratie, so muss von Russland *Kommunismus,* im weitesten Sinne des Wortes, ausgehen...

Wenn wir sagen, es müsse von Russland Kommunismus ausgehen, so meinen wir, Russland müsse eine *tiefe Beunruhigung* der Welt bleiben, die sich vor allem gegen den *Besitzdämon* wende, der so lange besonders die westliche Welt, Deutschland inbegriffen, beherrscht hat. Insofern ist der Kommunismus ja auch eine *Zuchtrute* Gottes, die als solche zu erkennen besonders für das *Christentum* fundamental wichtig ist.

Und damit ist denn auch das Höchste angesprochen, was von dieser Entwicklung zu hoffen ist: Es ist zu hoffen, dass aus diesem Kampfe, dieser Unruhe jener *Kommunismus Christi* emporsteige, welcher eine Erfüllung der Sache Christi bedeutet. Ist das zu hoch gegriffen? Man kann, wenn man mit Gott rechnet, nie zu hoch greifen, nie zu viel hoffen und glauben. Und die heutige Weltbewegung hat einen so gewaltigen Sinn, dass sicher nur die ganz grossen Gedanken diesem Sinne gerecht werden können.

(Januar-Sendung 1943, S. 9f.)

US-Vizepräsident Wallace für ein «Jahrhundert des Volkes»

Wallace, der jetzige Vizepräsident der Vereinigten Staaten und frühere äusserst erfolgreiche Landwirtschaftsminister, hat in seiner berühmten Rede an die Free World Association («Vereinigung für eine freie Welt») erklärt:

«Keine Nation wird es als gottgegebenes Recht beanspruchen dürfen, andere Nationen auszubeuten. Ältere Nationen werden den Vorzug haben, jüngeren Nationen auf dem Weg zur Industrie zu helfen, aber es darf weder militärischen noch wirtschaftlichen Imperialismus mehr geben. Die Methoden des 19. Jahrhunderts werden in dem Jahrhundert des Volkes, das nun beginnt, nichts mehr ausrichten. Indien, China und Lateinisch-Amerika werden im Jahrhundert des Volkes ein grosses Gewicht haben. In dem Masse, als die Massen (gemeint sind die sogenannten Kolonialvölker) lesen und schreiben lernen und als sie produzierende Arbeiter werden, muss ihre Lebenshaltung (standard of life) sich verdoppeln und verdreifachen. Die moderne Wissenschaft besitzt, wenn sie mit ganzem Herzen in den Dienst des allgemeinen Wohles gestellt wird, Möglichkeiten, von denen wir uns noch kaum träumen lassen.

Internationale Kartelle, die der amerikanischen Erwerbsgier und dem deutschen Willen zur Macht dienen, müssen verschwinden. Kartelle müssen im kommenden Frieden im Interesse des gemeinen Mannes sowohl einer internationalen Kontrolle als einer angemessenen durch ihre heimatlichen Regierungen unterworfen werden. Auf diese Weise können wir verbieten, dass die Deutschen wieder ihre Kriegsmaschine aufbauen, während wir schlafen. Wenn die internationalen Monopol-Konzerne unter Kontrolle stehen, wird die Möglichkeit gegeben sein, dass Erfindungen allem Volk dienen, statt bloss einigen wenigen.

Ja, und wenn die Zeit des Friedens kommt, werden die Bürger andere Pflichten haben. Die oberste Pflicht wird sein, das kleinere Interesse dem grösseren zu opfern: der allgemeinen Wohlfahrt. Diejenigen, welche den Friedensvertrag verfassen, müssen an die ganze Welt denken. Es darf keine privilegierten Völker mehr geben. Wir selbst, die Vereinigten Staaten, sind so wenig eine Herrenrasse als die Nazis. Und wir können nicht wirtschaftlichen Krieg treiben, ohne die Saat eines neuen Krieges auszusäen. Wir müssen an der Friedenstafel unsere Macht benutzen, um einen Frieden aufzubauen, der gerecht, gütig und dauernd ist.»

(Februar-Sendung 1943, S. 101)

Resolution der religiös-sozialen Jahresversammlung gegen den geplanten Stausee im Rheinwald

Die Schweizerische religiös-soziale Vereinigung hat an ihrer Jahresversammlung auch zu dem geplanten Grosskraftwerk im Hinterrheintal Stellung genommen, dem das an Naturschönheit reiche und geschichtlich hochbedeutsame Rheinwald mit drei blühenden Dörfern und beträchtlichem Kulturland zum Opfer fallen müsste.

Die religiös-soziale Vereinigung kann es nicht billigen, dass aus rein materiellen Erwägungen ein unersetzliches Stück unserer Heimat preisgegeben und die uns damit anvertraute Schöpfung Gottes verwüstet wird, und dass um recht problematischer wirtschaftlicher Vorteile willen Kulturland, das ganze Generationen in jahrhundertelanger Bemühung erarbeitet haben, wieder zerstört werden soll. Insbesondere verurteilt sie jede von den interessierten Kreisen angestrebte Zwangsmassnahme, durch welche die Bevölkerung des Rheinwaldes nach Art der anderwärts üblich gewordenen Umsiedlungen und Deportationen gegen ihren einmütig bekundeten Willen aus ihrer Heimat vertrieben werden soll, als einen unzulässigen Verstoss gegen die Demokratie, der durch keinerlei materielle Erwägungen gerechtfertigt werden könnte.

Die religiös-soziale Vereinigung drückt der Bevölkerung des Rheinwaldes, die mit ihrer entschlossenen Haltung gegenüber allen Lockungen und Drohungen ein erhebendes Beispiel der Treue zur Heimat gibt, ihre warme Sympathie aus und versichert sie jeder möglichen Unterstützung in ihrem Kampfe...

(Januar-Sendung 1943, S. 51f.)